

Warnungen des Himmels für die Zeit nach 2000

Amerika 1927

Nachricht: In dem Ort Earling im amerikanischen Staat Iowa fand 1927 ein Exorzismus statt, der damals großes Aufsehen erregte. Ähnlich wie beim Exorzismus von Anneliese Michel machten die Dämonen unter der Macht der himmlischen Kräfte bedeutende Aussagen über die Zeit nach 2000 und das Kommen des Antichrist. Therese von Konnersreuth erlebte den Kampf zwischen St. Michael und den Engeln und Luzifer und den Dämonen. Die 40 Jahre alte Besessene war von ihrem Vater verflucht worden. Die Exorzisten waren zwei deutsche Priester. Jetzt sind die Dokumente dieses Falls wieder aufgetaucht.

Hintergrund: Der Pfarrer von Earling, einer Stadt nicht weit von Chicago, war G. R Steiger, der aus der Nähe von Altötting stammte. Pfarrer Steiger wurde von dem Kapuzinerpater Theophilus, ebenfalls ein gebürtiger Bayer aus Windorf bei Vilshofen, gebeten, den Exorzismus in dem Kloster deutscher Franziskanerinnen durchzuführen, das zum Pfarrgebiet gehörte. Der zuständige Bischof war mit dieser Lösung einverstanden, denn man wollte Aufsehen vermeiden. Die Besessene fand Unterkunft im Kloster und wurde von den Schwestern betreut.

Die Anzeichen der Besessenheit waren nicht zu übersehen, denn sie wurde „aus den Heilmitteln der Kirche weggerissen“, zertrümmerte Weihwassergefäße und griff Priester körperlich an. Die Veränderungen begannen, als sie 14 Jahre alt war und steigerten sich im Laufe der Jahre. Bis dahin hatte es sich um ein frommes Mädchen gehandelt. Pater Theo Theophilus, schon lange in der Mission in Nordamerika tätig, hatte schon mehrere Exorzismen geleitet. Kaum hatte der Pater den Exorzismus im Namen des Dreifaltigen Gottes eröffnet, als die Besessene vom Bett emporschnellte und durch die Luft flog. Sie hing über der Zimmertür und krallte sich an der Wand fest. Beim ersten Gebet ging ein markerschütternder Schrei durch den Raum. Aus ihrem Mund kam das Gebrüll von wilden Tieren. Obwohl der Pater zum Schutz eine konsekrierte Hostie in einer Kapsel auf der Brust trug, kam es immer wieder vor, dass die Dämonen ihn herumrissen und schüttelten.

Wie in solchen Fällen üblich, versuchte der Pater herauszubekommen, wie viele Teufel sich in der Frau befanden. Anstelle einer Antwort tobten die Dämonen stundenlang. Dann erlebten die Anwesenden etwas völlig Ungewöhnliches. Die Frau spuckte ununterbrochen unerträglich stinkende Flüssigkeiten aus, Schüsseln voll, halbe Eimer voll, obwohl sie wochenlang fast nichts mehr gegessen hatte. Bis zu 20mal am Tag erbrach sie sich, einmal waren es gekaute Tabakblätter. Zwölf Ordensschwestern wechselten sich ständig ab, da sie bis zur Erschöpfung die Frau festzuhalten versuchten.

Der erste, der sich meldete, war Beelzebub. Ob er der oberste sei, fragte der Exorzist. Nein, nicht der oberste, aber einer von den obersten. „Du warst also kein Mensch, sondern bist einer von den gefallen Engeln, die unsäglich frech mit Luzifer Gott gleich sein sollten?“ - „Ja, so ist es ...“ „Standest du dem Luzifer an Würde nahe oder stammst du aus niederen Engelchören?“ - „Ich war einst im Chor der Seraphim.“ Hier wird in einem einzigen kurzen Wortwechsel festgestellt, dass es die Seraphim und die Engelchöre gibt. Auf die Frage, wie lange er die Frau schon quäle, kam die Antwort: „Schon seit ihrem 14. Lebensjahr.“ Warum er in dieses Mädchen gefahren sei? Der Teufel hohnlachend: „Ha, hat uns doch ihr eigener Vater hinein gewünscht.“ Luzifer selbst habe ihm den Befehl gegeben.

Der Pater sprach mit den Dämonen in deutscher, englischer und lateinischer Sprache und sie antworteten ihm, wie sie angesprochen wurden. Wenn es vorkam, dass der Pater in großer Erschöpfung einen Fehler in den lateinischen Gebeten machte, fuhren ihn die Dämonen an: „Das heißt so ... Dummkopf, kannst ja nichts!“ Als der Pater wissen wollte, warum der Vater seine Tochter verflucht hatte, brüllte der Teufel: „Kannst ihn selber fragen!“ Da stellte sich heraus, dass er in der Hölle ist. Seit wann denn? „Dumme Frage, seit er verdammt ist!“

Als nächster meldete sich Judas zu Wort. Pater: „Nochmals, bist du Judas, der unseren Herrn für Silberlinge verkaufte und mit einem Kuss verraten hat?“ Die Antwort war ein jammervolles: „Ja, der bin ich.“ - „Was treibst du eigentlich hier?“ - „Sie zur Verzweiflung reizen, bis sie Selbstmord begeht und sich erhängt. Sie muss noch an den Strick, sie muss in die Hölle.“ - „Kommen alle Selbstmörder in die Hölle?“ - „Leider nicht.“ - „Warum denn nicht?“ - „Ha, weil wir Teufel es meist sind, die sie zum Selbstmord reizen, sie aufhängen, wie ich es selbst gemacht habe.“ „Reut es dich doch nicht, dass du es getan hast?“ Ein grässlicher Fluch: „Lass mich in Ruhe mit deinem Teiggott. Schuld bin ich selber!“ Das kam so jämmerlich heraus, dass es den Anwesenden eiskalt über den Rücken lief. Der Pater notierte später: „Könnten doch alle Menschen der Welt dieses Wort des Entsetzens hören, wie es in Earling aus Judas Munde kam: ‚Schuld bin ich selber‘.“

Danach meldete sich ein Dämon namens Jakob, der Vater der Besessenen. Er gestand, dass er seine Tochter zur Blutschande zwingen wollte, was an ihrem verzweifelten Widerstand scheiterte. Danach hat er sie verflucht. Bei der letzten Ölung habe er den Priester verflucht. Er sei übrigens mit seinem Hurenweib in der Hölle, das sich kurz darauf mit dem Namen Mina meldete. Sie sei wegen der Morde und der Unzucht in der Hölle. Auf Nachfragen ergab sich, dass sie vier ungeborene Kinder ermordet hatte. Mina übertraf alle anderen an Bösartigkeit, Frechheit und Gehässigkeit. Gegen das Allerheiligste spie und schrie sie in unsagbarer Weise. Immer wieder mussten die Priester Talar und Habit vom Speichel säubern. Die Beschreibung erweckt den Eindruck, dass diese Geständnisse Schlag auf Schlag erfolgten. Doch das ist ein Irrtum. Erst nach stundenlangem Brüllen und Toben und ständigem Beten meldeten sie sich zu Wort. Das Gesicht der Frau veränderte sich in Teufelsfratzen, der Kopf verformte sich zum Wasserkopf, die Lippen schwellen handgroß, ihr Körper schwell an und drohte zu bersten. Zum Äußersten getrieben wurden die Dämonen durch das Segnen mit dem Allerheiligsten, Maria die Unbefleckte Empfängnis und durch das Weihwasser.

Mit dem hl. Erzengel Michael standen sie alle auf Kriegsfuß. Wenn das Gebet zum hl. Erzengel Michael gebetet wurde, tobten sie vor Wut: „Heiliger Erzengel Michael steh uns bei im Kampfe. Gegen die Bosheit und die Nachstellungen des Teufels sei unser Schutz. ‚Gott gebiete ihm‘, so bitten wir flehentlich. Du aber, Fürst der himmlischen Heerscharen, stürze den Satan und die anderen bösen Geister, die auf der Erde umherschleichen, um die Seelen zu verderben, mit göttlicher Kraft hinab in die Hölle.“ Die Exorzisten wünschten, dass das christliche Volk dieses Gebet von Papst Leo XIII. wieder beten würde. Der Papst war nach einer hl. Messe ohnmächtig zu Boden gesunken und hatte keinen Pulsschlag mehr. Plötzlich kam er wieder zu sich und sprach von den schaurigen Visionen, die er von den kommenden Zeiten hatte. Er sah das Wüten der Teufel in allen Ländern und die Kirche in höchster Not. Da erschien der hl. Erzengel Michael und schleuderte den Teufel und seinen Anhang in die Hölle zurück. Das war der Grund für die Abfassung des Messgebetes für die ganze Kirche, das bei der Liturgiereform von den Modernisten gestrichen wurde. Die Streichung hat entsetzliche Folgen für die Gläubigen.

Beim Anblick von Kruzifixen spotteten die Dämonen oft über das Material, z.B. wenn diese nicht aus Holz, sondern aus Pappmasché waren. Sie kritisierten die Nagelung der Füße des Herrn, die - wie auch von Anna Katharina Emmerick berichtet - nicht einzeln, sondern übereinander angenagelt worden seien. Im Verhalten gegenüber den Priestern und den Schwestern machten die Dämonen Unterschiede, was die Hierarchie betraf. Der Pfarrer wurde mehr mit Hass verfolgt, weil er den Exorzismus in den Räumen des Klosters erlaubt hatte; die Oberin wurde bei ihrem Erscheinen direkt angegriffen und einmal so heftig geschlagen, dass sie an die Wand taumelte. Die Dämonen brüsteten sich mit dem, was sie in Mexiko angerichtet hätten und bedrohten auch den Pfarrer mit Rache an einem Freitag ... Diese erfolgte an einem Freitag, als der Pfarrer zu einem Kranken gerufen und abgeholt werden sollte. Als der Wagen streikte, fuhr der Priester mit dem Allerheiligsten mit seinem eigenen (neuen) Wagen. Auf der Rückfahrt wurde dem Pfarrer schwarz vor Augen, als er auf eine Schlucht zufuhr. Im nächsten Augenblick krachte es, als der Wagen ans Brückengeländer gefahren war. Der Wagen hing halb zertrümmert am Geländer und drohte jeden Augenblick, in die Tiefe zu stürzen. Ein Bauer auf dem Felde hörte das Getöse und fand den Pfarrer, der aus den Trümmern gekrochen war.

Die Gemeinde sammelte Geld für einen neuen Wagen. In den USA sorgt die Gemeinde für den Pfarrer, der nicht - wie in Deutschland - ein Gehalt vom Staat bekommt. Bei der Gelegenheit verrieten die Teufel, dass sie für viele Autounfälle verantwortlich sind. Sie machten sich lustig über die „Püppchen“ und „Äffchen“ in den Autos. Doch in den USA war auch weit verbreiteter Brauch, eine Plakette des hl. Christopherus oder andere geweihte Medaillen im Auto zu haben.

Wenn die Dämonen aus der Besessenen sprachen, bewegte diese oft nicht die Lippen oder veränderte den Gesichtsausdruck. Das erinnerte die Priester an die Götzen der römischen Zeit, aus der die Heiden Stimmen hörten, was auch Anna Katharina Emmerick gesehen hat. Im Besessenheitsfall von Wemding hatte ein Dämon erklärt, er sei vorher in einem Götzenbild auf einer Insel im Nil gewesen. In der Antike haben diese Fälle dazu geführt, dass die Heiden überzeugt davon waren, dass es sich um wirkliche „Götter“ gehandelt hat. In der heutigen Zeit sind die Dämonen dazu übergegangen, in der Gestalt der Gottesmutter oder des Herrn selbst aufzutreten. Derzeit gibt es etwa 70 Gestalten, die sich Christus nennen.

Wie auch von Pfarrer Alt nach dem Exorzismus an Anneliese Michel erlebt, rächten sich die Teufel durch nächtlichen Spuk. Die Dämonen tobten im Schlafzimmer herum, bis der Priester seine Stola holte und sich wieder ins Bett legte. Es wurde besser, hörte aber nicht auf. Manchmal half nur das Besprengen von Fenstern und Türen mit Weihwasser, um in Ruhe weiterschlafen zu können. Im Fall Wemding 1891 tobten die Dämonen im Haus des besessenen Jungen so heftig, dass die Leute glaubten, es würde einstürzen. In Earling dauerte der Exorzismus zwei Wochen vom frühen Morgen bis in die Nacht, ohne dass es gelungen wäre, die Teufel zum Ausfahren zu veranlassen.

Zurück zu den Antworten der Dämonen, die auch für unsere Zeit von großer Bedeutung sind. Im Zusammenhang mit den Triumphen Satans in Mexiko, wo es zu einer großen Machtanhäufung der Freimaurer kam, erwähnten die Dämonen auch den Antichrist: „Ja, Satan ist schon losgelassen und der Antichrist ist schon in Palästina geboren. Aber er ist noch jung und klein und muss erst im Verborgenen heranwachsen.“ Die Herkunft des Antichrist aus Palästina wäre nicht überraschend, wenn man sieht, mit welchem Hass in dieser Region die Konflikte ausgetragen werden. Es geht ja auch um das Heilige Land und um Jerusalem. Für das neue Loslassen Satans wurden die Jahre 1952 bis 1955 genannt.

Wieder gibt es ein Übereinstimmen mit Visionen von Anna Katharina Emmerick von der Höllenfahrt des Herrn: „Als die Tore von den Engeln aufgestoßen wurden, sah man in ein Gewühl von Widersetzen, Fluchen, Schimpfen, Heulen und Wehklagen. Einzelne Engel warfen ganze Scharen von bösen Geistern nieder. Alle mussten Jesus anerkennen und anbeten, und das war ihnen die fürchterlichste Qual. In der Mitte war ein Abgrund von Nacht. Luzifer war gefesselt in diesen geworfen, und es brodelte schwarz um ihn. Es geschah alles nach bestimmten Gesetzen. Ich höre, dass Luzifer, wenn ich nicht irre, 50 oder 60 Jahre vor dem Jahr 2000 nach Christus wieder auf eine Zeitlang solle freigelassen werden.

Als der Exorzist den Teufel wieder aufgefordert hatte, endlich auszufahren und zur Hölle zurückzukehren, knurrte er wie ein Hund: „Wie kannst du mich zur Hölle verbannen, wo ich doch frei sein muss, um dem Antichrist den Weg zu bereiten?“ Ein anderes Mal sagte er: „Wir wissen viel. Wir lesen die Zeichen der Zeit. Dieses Jahrhundert ist das letzte. Wenn man 2000 schreibt, geht es zu Ende.“ Wie das zu verstehen ist, wird die Zukunft zeigen. Als der Exorzismus auf den Höhepunkt zuzuging, stöhnten die Dämonen: „Ach, wir wollen ja (raus), aber Luzifer lässt uns nicht fort.

Die Priester und die Gläubigen verstärkten ihren Einsatz. Die Menschen aus dem Dorf versammelten sich immer häufiger in der Kirche vor dem Allerheiligsten und hielten Gebetsstunden. Sie bestürmten den Himmel, um Satans Macht zu brechen. Sie wussten aus der Schrift, dass diese Art von Teufeln durch nichts ausgetrieben werden könnten als durch Gebet und Fasten. In den Erholungszeiten sagte die junge Frau, sie habe furchtbare Kämpfe geschaut zwischen den Engeln und den bösen Geistern. Viele gute Geister seien zu ihrem Schutz gekommen und auf weißen Pferden erschienen. Geheime Offenbarung 19, 10-14, Aufbruch des Christkönigs zum Endkampf: „Und ich sah den Himmel offenstehen, und siehe, ein weißes Pferd, und der auf ihm sitzt heißt ‚Treu und wahr‘, und in Gerechtigkeit richtet und kämpft er. Seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und über seinem Haupte sind viele Diademe. Er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt als er selber. Er ist umkleidet mit einem Gewand, das mit Blut getränkt ist, und sein Name heißt: ‚Der Logos (das Wort) Gottes.‘

Die Heerscharen im Himmel zogen hinter ihm her auf weißen Pferden, gekleidet in hell leuchtendes reines Byssus-Linnen. Aus seinem Munde geht ein scharfes (zweischneidiges) Schwert, um damit die Völker zu schlagen.“ Sie sah auch den Sieg unter Führung des hl. Erzengels Michael.

Unterstützt wurde die Frau auch von der hl. kleinen Theresia vom Kinde Jesu, die auch Anneliese Michel getröstet hat. Sie sagte: „Verliert nur den Mut nicht. Besonders der Pfarrer soll ihn nicht verlieren. Es wird ohnehin bald zu Ende gehen.“ Das war der Abend, an dem die Ordensfrauen und die Schwester des Pfarrers in dem Zimmer einen Strauß weißer Rosen an der Wand sahen. Als die Priester zu den Dämonen sagten, warum sie zögerten, sie seien doch schon in der Hölle, antwortete einer: „Ja, ja, wir tragen die Hölle in uns, aber es ist doch für uns eine Erleichterung, dass wir uns einstweilen noch auf der Erde herumtreiben dürfen, bis wir (am jüngsten Tag) endgültig in die Hölle verwiesen und verdammt werden.“

Schließlich schienen die Kräfte der Dämonen zu erlahmen. Sie fingen an, zu wimmern und zu stöhnen. Ihre verzweifelten Töne waren herzerreißend und nicht beschreibbar. Am 23. Tag im September 1927 gegen neun Uhr schnellte die Frau blitzschnell empor, als der Pater sie mit dem Kreuzpartikel segnete: „Fliehet ihr feindlichen Mächte! Weiche Satan, es siegt der Löwe von Juda!“ in diesem Augenblick ging sie nieder auf ihre Knie. Die Schreie gingen durch Mark und Bein: „Beelzebub, Juda, Jakob, Mina!“ Das wiederholte sich und verlor sich dann in der Ferne. In diesem

Augenblick öffnete die junge Frau das erste Mal wieder Augen und Mund, was während des Exorzismus nicht geschehen war. Ein Lächeln glitt über ihr Gesicht und sie sprach kindlich fromm: „Mein Jesus Barmherzigkeit. Gelobt sei Jesus Christus!“ Noch einmal war der Raum gefüllt von einem furchtbaren Gestank, den die Anwesenden vor lauter Freude zunächst gar nicht wahrgenommen hatten.

Erstaunlich ist die Rolle, die Therese von Konnersreuth in diesem Fall gespielt hat. Ein Bischof aus der Schweiz, der den Fall gut kannte, besuchte Therese und fragte sie während der Ekstase nach diesem Exorzismus. Sie sagte: „Gell, du meinst den Fall von Earling, an den leider auch so manche Geistliche nicht glauben wollen.“ Dann kündigte sie an, dass die Opferseele noch einen Rückfall erleiden würde. Die stigmatisierte Therese sah am Fest des hl. Erzengels Michael eine Vision des Kampfes zwischen St. Michael und den Engeln auf der einen und Luzifer und den Dämonen auf der anderen Seite. Sie war davon so erschüttert, dass sie den Herrn bat, Er möge ihr nie wieder so etwas Schreckliches zeigen. Die Vision stand in Verbindung zum Exorzismus von Earling.

Pater Theophilus hat an seine Verwandten in Bayern in einigen Briefen über den Exorzismus berichtet. Er zeigte sich überzeugt davon, dass die Zeit des Antichrist nicht mehr fern ist. Luzifer selbst sei 14 Tage in Earling dabei gewesen. Er schien aus Eisen zu sein und habe eine Krone getragen und ein feuriges Schwert. Er habe gelästert und geflucht: „Wenn ich nur könnte, ich hätte dich schon längst umgebracht. Hätte ich nur die frühere Gewalt noch, du würdest sehen, was ich mit dir tun würde.“

In einem anderen Brief heißt es: „Diese Teufelsaustreibung hat weite Kreise des Klerus zum Nachdenken gebracht. In vielen Kirchen musste ich über das Vorkommnis predigen. Viele Priester sind auch zu mir gekommen, um direkt Auskunft zu holen. Viele sind als ungläubiger Thomas gekommen und gläubig fortgegangen. Sie haben dann selbst von dieser Sache gepredigt und tun es heute noch. Nach Rom ist ein eingehender Bericht in lateinischer Sprache gegangen. Außerdem wird noch an einem eingehenden Bericht gearbeitet. Das gibt ein großes Buch.“ Das Jahr des Erscheinens ist nicht bekannt. Das Buch geriet in Vergessenheit. Es trug den Titel „Vade Satana!“ (Weiche Satan)

49 Jahre später ereignete sich der Exorzismus von Anneliese Michel in der fränkischen Kleinstadt Klingenberg. Anders als in Earling haben die deutschen Priester dieser Besessenheit wenig Beachtung geschenkt. Die Kirche selbst hat insgesamt den Glauben an Teufel und Hölle weitgehend aufgegeben und sogar das Michaelsgebet aus der hl. Messe entfernt. Der Exorzismus von Klingenberg wurde auf Tonband aufgenommen. Niemand kann erklären, wie diese Töne und Aussagen zustande gekommen sind, außer man erkennt an, dass es sich wirklich um Dämonen handelte. Christus und seine Jünger haben Dämonen ausgetrieben. Das zu wissen, sollte eigentlich genügen. Schließlich fällt auf, dass zwei der Dämonen - Mina und Jakob - in der Hölle gelandet sind wegen des Abtreibungsmordes und des Lebens in Ehebruch und Unzucht. Es gibt viele Katholiken, die darüber nachdenken sollten. -
22/2008